



---

## Betrifft: Frau Rechtsanwältin Sylvia Stolz

**Guten Tag, Herr Martin Rieder, Richter vom Landgericht München!**

In Zuge der Verurteilung von Frau Rechtsanwältin Sylvia Stolz zu weiteren zwanzig Monaten Kerker wegen der **„zwar nicht offen ausgesprochen[en]“ Leugnung des Holocaust** ist Ihnen jedenfalls ein schwerer Fehler unterlaufen.

Zwar entsprach der unter Verweigerung von Beweisen gefällte Schuldspruch selbst durchaus der in der BRD praktizierten Spruchpraxis, so daß Ihnen deshalb aus Sicht der herrschenden Nomenklatur kein Vorwurf gemacht werden darf.

Sie verkannten jedoch, folgt man Ihrer Urteilsbegründung, völlig den Stand der bisherigen Forschung offiziell anerkannter Stellen und Persönlichkeiten, was Sie zu dem falschen Schluß verführte, es gäbe **„kaum ein Ereignis in der jüngeren Geschichte“**, das **„besser dokumentiert und erforscht“** sei, **„als die Vernichtung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten“**.

Genau das Gegenteil ist der Fall:

**Es ist gerichtsbekannt und darüber hinaus offenkundig, daß dem Vorwurf des Völkermordes an den Juden durch die Deutschen eine ordnungsgemäße Untersuchung, wie sie bei Kriminalfällen grundsätzlich üblich ist, bisher vorenthalten wurde.**

**Dazu führe ich an:**

1. Im großen „Frankfurter Auschwitzprozeß“ von 1964/65 stellte das Gericht fest, daß die üblichen forensischen Untersuchungsergebnisse und Beweismittel nicht zur Verfügung standen, so daß sich das Gericht ausschließlich auf Zeugenaussagen stützen mußte.

2. Richter Meinerzhagen wies den Antrag des Rechtsanwaltes von Ernst Zündel am 12.1.2007 mit der folgenden Begründung zurück:

**„Bei einem solch bedeutsamen und sensiblen Thema wie der Überprüfung der Gaskonzentration im Mauerwerk der Gaskammer bedürfte es, um überzeugende Ergebnisse zu erzielen, einer unabhängigen Gutachterkommission von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und möglichst verschiedener Nationalitäten, um jedem Zweifel an der Seriosität eines solchen Gutachtens zu begegnen.“** Damit räumt der Mann, der den Beschuldigten sodann bedenkenlos zu sieben Jahren Kerker verurteilte, ein, daß derartige forensische Gutachten bezüglich des Ihrer Meinung nach angeblich **„besterforschten historischen Ereignisses“** völlig fehlen.

3. Der österreichische Universitätsprofessor und spätere Vorstand des Institutes für Zeitgeschichte in Wien, Professor Gerhard Jagschitz, sagte 1992 als gerichtlich beeideter Sachverständiger aus, daß er nach fünfjähriger Forschungsarbeit zum Thema Auschwitz und Holocaust keine direkten Beweise gefunden habe. Stattdessen bot er drei „indirekte Beweismittel“ an. Auch ließ er keinen Zweifel, daß dieses historische Ereignis vor ihm noch von keinem Historiker und Forensiker wissenschaftlich untersucht worden ist. Später behauptete er ungestraft in einer TV-Diskussion, daß **„Hitler nicht die treibende Kraft für einen Holocaust“** gewesen sei.

### **Zusammenfassung:**

**Kein Genozid der Neuzeit wurde so schlampig untersucht, keine Untersuchung so stiefmütterlich mit finanziellen Mitteln ausgestattet und unter Unterlassung aller forensischer Überprüfung zu den Akten gelegt, wie der Völkermordvorwurf gegen die Deutschen die Juden betreffend.**

Auch die Aussagen der Crème der öffentlich gefeierten Geschichtsforschung belegen ein wahres Chaos an Meinungen und Widersprüchen, einen wahren Saustall, der die Leiden der Opfer beleidigt:

1. Der angesehene Dipl.-Ing. Dr. h.c.mult. Simon Wiesenthal stellt in seinem Buch „Recht, nicht Rache“ die Existenz von Gaskammern in Auschwitz ungestraft in Abrede und sagt, daß die industrielle Vernichtung von Millionen Opfern durch die Diesellabgase von **„Lastwagen des Roten Kreuzes“** erfolgte. Das Rote Kreuz wies diesen Unsinn von sich.

2. Jahrzehntlang behaupteten Politik und Zeitgeschichte, daß in Dachau, Bergen Belsen und Mauthausen Hunderttausende, ja Millionen Opfer vergast worden wären. Inzwischen haben die Institute für Zeitgeschichte in Wien (Frau Prof. Weinzierl), das Institut für Zeitgeschichte in München und die Freie Universität Berlin einbekannt, daß es auf dem Boden des Großdeutschen Reiches keine Gaskammern gegeben habe, sondern daß diese allesamt **„im Osten auf polnischem Gebiet“** angesiedelt gewesen wären.

Was bedeutet, daß **alle Gaskammern des Westens erlogen** waren und nur diejenigen, die die Rote Armee vorfand, wahr gewesen sind. **Und Sie reden da von „bestens erforscht“?**

3. Die angesehene jüdische Historikerin Gitta Sereny, bekannt geworden durch ihre Speer-Biographie, wiederum erklärte öffentlich und ungestraft, daß es natürlich in Auschwitz keine Gaskammern gegeben hätte (siehe dazu z.B. **„The Times“**, London, 29.8.2001) und der Genozid in Treblinka und anderswo stattgefunden habe.

4. Der leitende Redakteur des „Spiegel“, der studierte Historiker Fritjof Meyer, wiederum bestätigte mir in einem Brief, daß nach Auschwitz nicht Millionen, sondern nur 300.000 Juden insgesamt eingeliefert worden waren, von denen ein Drittel außerhalb des Lagers in „kürzlich“ entdeckten Bauernhäusern vergast worden sei. (Sind Sie nicht auch der Auffassung, daß man diese Bauernhäuser



schon 60 Jahre zuvor hätte suchen müssen, um, wie Sie, vom „**besterforschten Völkermord aller Zeiten**“ sprechen zu können?)

5. Das Institut für Zeitgeschichte in München veröffentlichte, wie erst kürzlich durchsickerte, die „**Kommandanturbefehle von Auschwitz**“, eine Dokumentensammlung, die das Geschehen in jenem Lager vom ersten bis zum letzten Tag lückenlos dokumentiert. („**Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945**“, K. G. Saur Verlag, München 2000. Siehe z.B.:

<https://morbuserignorantia.files.wordpress.com/2015/03/auschwitz-befehle.pdf>)

Dem Vernehmen nach bestätigt dieses Archivmaterial die Stellungnahme der oben erwähnten Frau Gitta Sereny vollinhaltlich. Und das nennen Sie „**bestens erforscht**“?

6. Der wohl bekannteste Pionier aller Holocaust-Forschung, Raul Hilberg, vertrat den Standpunkt daß „**erst 20 Prozent**“ des Holocaust erforscht seien. (Interview in: „Der Standard“, Wien, 10.6.2006, S. 42.) Der amerikanische Professor Arno J. Mayer bestätigt ihn, indem er schreibt: „**Die Quellen, die für die Erforschung der Gaskammern zur Verfügung stehen, sind rar und unzuverlässig.**“ („**Der Krieg als Kreuzzug**“, Rowohlt, Reinbek 1989, S. 541.)

7. Der jüdische Historiker Saul S. Friedman wiederum behauptet ungestraft, daß der Holocaust weder in Deutschland noch in Polen, sondern auf baltischem und sowjetischem Territorium stattgefunden habe.

8. Dr. Joachim Hoffmann, Wissenschaftlicher Direktor am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr, durfte gar ungestraft in seinem Buch „**Stalins Vernichtungskrieg**“ den von der deutschen Justiz verfolgten, sogenannten „Revisionisten“ zugestehen, **mit Scharfsinn und Sachverstand vorzugehen, so daß sich deren Erkenntnisse durch das Strafgesetz nicht würden aufhalten lassen.**

**Glauben Sie, Herr Rieder, Richter am Landgericht München, immer noch, daß „kein Ereignis besser erforscht“ sei „als die Verfolgung der Juden“?**

Was für ein Chaos!

Daß es den Holocaust gab, darüber ist kein Zweifel zulässig, die Offenkundigkeit des – durch den Nürnberger Prozeß – festgeschriebenen Geschichtsbildes haben die deutschen Politiker ja im „Überleitungsvertrag“ (1. Teil Art. 7 Abs. 1) und im „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ (siehe z.B. Präambel) für alle Zeiten durch ihre Unterschrift garantiert.

Diese „Offenkundigkeit“ – das wissen wir mittlerweile – fußt also auf den unwiderruflichen Erkenntnissen jenes Tribunals, über dessen historische Kompetenz sich jeder Bürger, etwa im Brockhaus-Lexikon, ein Bild machen darf.

Auch räume ich ein, daß das jüdische Verfolgungsschicksal einen hohen Stellenwert in der Filmkunst errungen hat:

Weltmeister ist das Thema bei Oskar-Verleihungen, TV-Serien und „Semi-Dokumentationen“, Schlußlicht leider aber auf dem Gebiet der Geschichtsforschung und der Forensik.

Daß dieser Verbrechensvorwurf jedoch niemals mit dem nötigen Pflichtgefühl und dem nötigen Aufwand untersucht, die Widersprüche in seiner Darstellung durch die Zeitgeschichtsschreibung niemals ausgeräumt werden durften, dies zu beweisen ist Bürgerpflicht. **Wen wundert, wenn wer wissen will, was – offenkundig wahr – wo und wie wirklich war?** Denn die Gleichgültigkeit der Politik und ihrer Rechtsprechung haben, wie der Fall Stolz beweist, die Opfer allesamt nicht verdient.

**Die skandalöse Vernachlässigung der Untersuchung dieses Genozids durch 70 Jahre hindurch ist also absolut offenkundig und gerichtsbekannt.**

Nur die mildeste, vom Gesetzgeber vorgesehene Strafe, bedingt ausgesprochen, wäre angesichts der gewissenlosen, leichtfertigen und schlampigen Untersuchung diese Genozid – Vorwurfes, die zum Zweifeln geradezu verführt, eben noch verzeihlich gewesen.

So aber haben Sie Frau Rechtsanwältin Stolz schweren Schaden zugefügt.

Sie haben ein sträflich und leichtfertig vernachlässigtes historisches Geschehen zum Schaden der Angeklagten irrig als „bestens erforscht“ bewertet und damit eine Chance vertan. Ihre Chance nämlich, eine bedingte Mindeststrafe auszusprechen ohne die Grundfesten des Westdeutschen Regimes dabei verlassen zu müssen,

Schönen Tag noch, Herr Martin Rieder, Richter vom Landgericht München!

**Gerd Honsik**

15. März 2015

§ 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB

## **Die Wirklichkeit der Meinungsfreiheit:**

**Sprechverbot – Beweisverbot  
– Verteidigungsverbot**

<http://www.youtube.com/watch?v=Q0v4xz48jwM>  
<http://radio-honsik.com/index.php/81-sendung-15-3-2015/>

§ 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB § 130 StGB

# „Ein Gespenst geht um in Europa“

## **Es heißt Holocaust und seine Teufelskralle ist der Paragraph 130 Strafgesetzbuch.**

„Hört auf mit dem Holocaust, das kann ich nicht mehr hören“, wird von vielen, gerade jungen Bürgern gesagt.

„In der ganzen Schulzeit hatten wir statt deutscher Geschichte, das Fach Holocaustkunde mit Auflistung aller Kz's in den verschiedensten Ländern – das war dann Erdkunde, mit Textübungen an den schrecklichen Erinnerungsbüchern der Holocaustüberlebenden – das war Deutschunterricht und emotionsgeladene Vorträge von Überlebenden der „Holocaust-Hölle“ – als Religionsunterricht und schließlich als Krönung des Ganzen eine Besichtigungsfahrt nach Auschwitz, womit die Schuld der Deutschen am größten und unsühnbaren Verbrechen aller Zeiten für uns endlich verbindlich festgeschrieben war. Wir fuhren schuldgebeugt nach Hause und waren ab nun gläubige Holocaustanhänger.“

Die heute Fünfundzwanzigjährigen sind Enkel der Täter, ihre Eltern deren Kinder. Kinder und Kindeskindern haften bis in alle Ewigkeit nach jüdischer Ansicht für dieses größte Verbrechen ihrer Altvorderen.

Außerdem hat die Kanzlerin es doch eindeutig gesagt, daß die Deutschen mit Israelis samt dem Holocaust für alle Zeit zusammengehören.

Liebe Leidtragende, das kostet und kostet: Waffen, Flugzeuge, U-Boote geeignet zur atomaren Aufrüstung, Zugeständnisse aller Art an Israel, Umbenennung von Straßen und Kasernen, weil die bisherigen Namensträger im NS-Staat angepaßt gelebt haben, so z.B. die Rommel -, Udet -, Mölders-Kaserne oder auch die nach der so bedeutenden Balladendichterin, benannte Agnes- Miegel-Straße, oder -Schule. Es werden uns sicher noch viele andere bedeutende Namen aus der Zeit des Dritten Reiches einfallen, die umbenannt werden mußten.

Wir heute Lebenden, gleichgültig ob jung oder alt, haben also bereits zwei gewichtige Belastungen: Den Schuldkomplex und die finanzielle Wiedergutmachung. Dafür werden wir nach Ansicht unserer Feinde fortlaufend zur Verantwortung gezogen. Es ist also naiv, zu sagen, das betreffe einen heute Zwanzigjährigen nicht.

Jetzt kommt aber noch etwas Drittes hinzu, was heute noch lebende Menschen unmittelbar betrifft. Am 21. April findet der erste Prozeßtag gegen



einen 93-jährigen Angeklagten statt. Dieser wurde als 21-jähriger SS-Mann für sieben Wochen nach Auschwitz abkommandiert. Dieses ist erst der Auftakt zu weiteren Prozessen. Wir sollten uns ganz deutlich vor Augen halten, die heute Vierundneunzigjährigen waren 1944 etwa 23 Jahre alt. Sie wurden als SS-Angehörige, genau wie Wehrmachtsoldaten und Waffen-SS-Angehörige irgendwohin kommandiert, in diesem Fall eingesetzt in einem Konzentrationslager. Es ging auf das Ende des Krieges zu. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, während seines **siebenwöchigen Aufenthaltes** in Auschwitz „Beihilfe zum **Mord in 300 000 (dreihunderttausend) Fällen**“ geleistet zu haben. (Landeszeitung Lüneburg 16.9.2014)

Ob Richter, die solche Anklagen angenommen haben und Staatsanwälte, welche diese Anklagen veranlaßten, nach siebzig Jahren sich ebenfalls vor Gericht verantworten müssen, um dieser ungeheuren und absurden Beschuldigungen willen?

Haben diese Staatsanwälte und Richter jemals ein Verfahren eingeleitet gegen die Bomberpiloten, welche in Hannover oder Dresden Frauen und Kinder in lebendige Fackeln verwandelten oder in Hiroshima zu Schattenrissen an Wänden?

Haben sie je die Verantwortlichen für die Massenvergewaltigung der deutschen Frauen nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen und vor ein Gericht gestellt? Sie haben in unvorstellbarem Ausmaß die Seelen der deutschen Frauen verletzt und zutiefst verwundet.

Sicher sehen die östlichen Völker, wie auch die Moslems, die Frau anders als die Deutschen, für sie sind die Frauen lediglich Besitz, Arbeitssklaven und Lustobjekte. Die germanische Frau hatte jedoch jahrtausendlang eine völlig andere Stellung inne. Deswegen stand auch noch im Krieg im Soldbuch der deutschen Wehrmacht, daß auf Vergewaltigungen die Todesstrafe stünde.

Ich frage mich oft, ob die heutige Verweigerung der Frauen eine Haushalts- und Familienführung sowie die Kindererziehung zu übernehmen, hier ihren Ursprung hat. Solche Verletzungen und Demütigung leben jahrzehntelang – vielleicht noch wesentlich länger – unterschwellig fort und brechen an nicht vorhersehbaren und überraschenden Stellen wieder auf.

Wie können Menschen und Völker zukünftig friedlich und belastbar miteinander leben, wenn nicht auf Wahrheitsfindung basierend, Recht und Gerechtigkeit statt Siegerwillkür einkehren.

Hinderungsgrund für eine Aufarbeitung in der Bundesrepublik ist der Paragraph 130 StGB. Er ist schon halb gefallen, aber er muß gänzlich verschwinden. Das wäre längst geschehen, wenn die denkenden und deutschgesinnten Bürger dies unüberhörbar seit Jahren beim Bundesverfassungsgericht gefordert hätten, das eine solche Entwicklung bereits durch das Wunsiedel-Urteil 2009 eingeleitet hatte, und auch beim Bundesjustizministerium.

Es ist Vorsicht geboten in der Beurteilung des Angeklagten in Lüneburg und ebenso im Hinblick auf den Spiegelartikel aus dem Jahre 2005. Vergleichen wir hiermit den angeführten Artikel der Landeszeitung aus dem September 2014.

Es sieht so aus, als ob dieser Lüneburger-Prozeß – ein Mammutprozeß mit seinen fünfundfünfzig Zeugen und ca. dreißig angesetzten Verhandlungstagen – die «Kommandanturbefehle»<sup>\*)</sup> widerlegen soll. Auschwitz war **doch** ein Vernichtungslager und es wurden dort **doch** Millionen Juden vergast. Doch woher kommen plötzlich diese fünfundfünfzig Zeugen, die doch alle ebenfalls Neunzigjährige sein müssen? Das setzt doch sehr, sehr viele Überlebende, die nicht so alt geworden sind, voraus – und das in einem Vernichtungslager?

Der Verteidiger des Angeklagten wurde ermittelt, aber er erklärte am Telefon verärgert; daß er mit Holocaustleugnern nichts zu tun haben wolle und legte einfach den Hörer auf. 1985 mußte der Prozeß gegen den Angeklagten aus Mangel an Beweisen eingestellt werden. Wo sollen dreißig Jahre später nun die Beweise hergekommen sein?

„Seit dem Demjanjuk-Urteil braucht man keine Beweise mehr“, so der Oberstaatsanwalt Kurt Schrimm von der Zentralstelle zur Ermittlung für NS-Verbrechen in Ludwigsburg. (Stuttgarter Zeitung 16. April 2014)

Vorsicht, Vorsicht, wir kennen die Lügen von Katyn, von Wilkomirski von Enric Marco, von Otto Uthgenannt, von Elie Wiesel und, und, und. Zeugen kann man präparieren.

**Der Lüneburger Prozeß ist der verzweifelte Versuch, den Holocaust doch noch zu retten.**

Eine öffentliche und vorbehaltlose Klärung liegt ebenfalls im Interesse der Juden. Für diese ist es sogar von besonderer Bedeutung, denn Lügen sind das schlechteste Fundament für eine tragende Behausung.

Wir sollten endlich die Aussagen jüdischer Verfasser ernst nehmen, wie den Untertitel eines Buches des langjährigen Knesseth-Sprechers, Avraham Burg:



„Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muß?“ oder auch den jüdischen Historiker Peter Novick, der sein Buch sogar „Nach dem Holocaust“ nennt. Abschließend ein Zitat von Avraham Burg:

„Da ich die Gegenwart zugunsten einer besseren Zukunft für meine Kinder und ihre Freunde verändern will, bleibt mir nichts anderes übrig, als mich dem festgefahrenen Denken und Fühlen der Post-Shoah-Gegenwart zu stellen, in dem Bemühen, sie zu begreifen, zu verändern und mich verändern zu lassen.“ (a.a.O., Seite 27)

**Nur Wirrköpfe und Ignoranten können noch von Antisemitismus oder Rassismus angesichts der angesprochenen, fundamentalen Probleme sprechen.**

Ursula Haverbeck

<sup>\*)</sup> Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945, <https://morbusignorantia.files.wordpress.com/2015/03/auschwitz-befehle.pdf>  
hrsg. im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte von Norbert Frei,  
Thomas Grotum, Jan Parcer, Sybille Steinbacher und Bernd C. Wagner, München 2000

<http://ursula-haverbeck.info/>

<https://www.youtube.com/watch?v=Arn39uHrEko#t=30>

## **Das größte Problem unserer Zeit**

Prozeßbeginn, am 21. April 2015 um 9:30 Uhr in der Ritterakademie in Lüneburg

LZ vom 16.10.2014

# **Auschwitz-Prozess in Lüneburg**

## **Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen: 93-jähriger muss vors Landgericht**

Lüneburg. Wegen Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen soll sich der 93-jährige Oskar Gröning vor dem Landgericht in Lüneburg verantworten. Angeklagt hatte den einstigen SS-Mann die Staatsanwaltschaft Hannover, das Lüneburger Gericht hat die Anklage zugelassen.

Gröning wird vorgeworfen, im Jahr 1944 als Freiwilliger der Waffen-SS im Vernichtungslager Auschwitz das Gepäck der neu eingetroffenen Häftlinge weggeschafft, daraus das Bargeld entnommen und dieses an das Wirt-

schafts- und Verwaltungshauptamt in Berlin weitergeleitet zu haben. In der *Landeszeitung* sagte Staatsanwältin Kathrin Söffker, durch seine Tätigkeit habe er „dem NS-Regime wirtschaftliche Vorteile verschafft und das systematische Tötungsgeschehen unterstützt“.

Die Anklage bezieht sich auf den Zeitraum vom 16. Mai bis 11. Juli 1944. In dieser Zeit trafen insgesamt 137 Eisenbahntransporte mit rund 425.000 aus Ungarn deportierten Menschen in Auschwitz-Birkenau

ein. Mindestens 300.000 von ihnen wurden laut Anklage in Gaskammern umgebracht.

Schon einmal war Gröning ins Visier der Staatsanwälte geraten – doch 1985 musste die Frankfurter Staatsanwaltschaft ein Verfahren noch aus Mangel an Beweisen einstellen.

Diesmal kommt es zum Prozess, weil es nach Ermittlungen der Zentralstelle für NS-Verbrechen im Februar zu zahlreichen Hausdurchsuchungen bei ehemaligen SS-Angehörigen gekommen war. 16 Anträge von Überleben-

den und Angehörigen von Opfern der sogenannten „Ungarn-Aktion“ liegen dem Schwurgericht in Lüneburg schon vor, weitere werden erwartet. Laut Dr. Volker König, Sprecher des Lüneburger Landgerichts, werde es nicht lange dauern, bis einer der letzten großen NS-Prozesse beginnt. „Die Anklage ist bei uns eingegangen, es wird alsbald terminiert“, wird König in der LZ zitiert.

Damit wird in Lüneburg nach 1945 und 1989 zum dritten Mal ein großer NS-Prozess geführt. *bec*

## **Interview mit Thies Christophersen über Auschwitz, 1992**

<https://www.youtube.com/watch?v=vSa43vWqnpk>

<https://morbusignorantia.files.wordpress.com/2015/03/auschwitz-befehle.pdf>



# HONSIK FÜR HAVERBECK!

## ICH WIDERSPRECHE EINEM FREUND

Die Meinung die Du in Deinem Brief an Frau Ursula Haverbeck vertreten hast, kann ich nicht teilen. So meinst Du,

1.) dass sich Horst Mahler, Wolfgang Fröhlich und Frau Rechtsanwältin Stolz **„verheizten“** indem sie zusammen 25 Jahre Kerker für Ihre gewaltfreie Meinungsäußerung auf sich nahmen.

2.) Du schriebst sinngemäß, dass sich **außer weiterer „Knastbesuche“ nichts geändert habe**, und Du schlägst vor,

3.) dass wir, anstelle **gegen** unsere Verbotsgesetze, **für** ein Gesetz kämpfen sollten.

Ich hingegen bin überzeugt, dass der Opfergang eines Horst Mahlers, eines Wolfgang Fröhlich, eines Ernst Zündel und der Frau Rechtsanwältin Stolz nicht umsonst gewesen ist.

Nur über Kampf (ich empfehle den gewaltlosen) und Martyrium kann der Sieg errungen werden. Wie niederschmetternd müsste die Nachricht doch sein, wenn jene, die heute hinter Kerkermauern gläubig leiden, erführen, dass wir, ihre Gefährten, den Opfergang für sinnlos hielten.

Auch kann ich Deine Meinung nicht teilen, dass sich **„nichts geändert“** habe: Einer Handvoll Männern und Frauen ist es gelungen das tabuisierte Thema der Meinungsfreiheit auf den Tisch zu legen und die scheinheiligen Regime des Westens zu zwingen, europaweit Sondergesetze zu schaffen und Menschen für ihre Überzeugung zu bestialischen Strafen zu verdammen. Seit der Konferenz von Teheran sind Universitäten der Zweiten und Dritten Welt hellhörig geworden für das Thema der Menschenrechtsverletzungen des Westens.

Und es sehen sich die Regime des Westens gezwungen, die Welt bis zur Stunde Woche um Woche mit Propagandafilmen und Schriften zu überschwemmen, deren Einseitigkeit sich gegen die Erfinder zu wenden beginnt. Wenn der Tag wirklich kommt, an dem wir in Genf Recht erhalten werden, dann nur deshalb, weil uns das Schicksal von Zündel, Mahler, Stolz und Fröhlich den Gang dorthin geebnet haben wird.

Und wenn Du schließlich sagst, dass wir, statt **gegen** die Verbotsgesetze zu kämpfen **für** ein Gesetz kämpfen sollten, dann erweckst Du doch den Anschein, dass die von Dir bezeichneten Revisionisten das Gesetz verletzt hätten: Diesen Standpunkt teile ich nicht. Niemals haben Horst Mahler oder Ernst Zündel, gegen ein Volk oder eine Rasse **gehetzt**, niemals hat sich Wolfgang Fröhlich „im Sinne des Nationalsozialismus“ betätigt.

Meiner Ansicht nach hat der beschriebene Personenkreis der „Revisionisten“ nicht nur kein Gesetz gebrochen, sondern es haben diese Männer ein Gesetz für sich beansprucht. Ein fundamentales Recht, ein Grundgesetz, das ihnen verwehrt wurde. Nur durch Rechtsbeugung konnten sie mundtot gemacht werden. Denn Meinungsfreiheit wird nicht durch das Tolerieren der Meinung des eigenen Kumpanen oder Komplizen geschaffen, sondern nur durch die Gewährung dieses Rechtes gegenüber dem Andersdenkenden. Wird diese Meinungsfreiheit aber unter dem Vorwand der angeblich „berechtigten Ausnahme“ verweigert, so hat sie aufgehört zu existieren. Mahler, Zündel und Fröhlich, so wie jene die vor ihnen kamen und die, die nach ihnen kommen werden, haben durch ihren Opfergang dem Regime des Westens in Europa einen Speer ins Gekröse gestoßen, dessen Einstich bis ans Ende der Geschichte untilgbar bleiben wird. Was für ein Sieg! Dabei geht es nicht darum, ob diese Männer Frauen mit Ihren Meinungen Recht oder Unrecht haben, sondern nur darum, dass sie diese Meinungen nicht äußern durften.

Natürlich könnte man auch die Sinnhaftigkeit des Mutes von Soldaten anzweifeln. Man könnte ihre im Kampf erlittenen Wunden oder ihren Tod im Kampf, ob dieser nun durch das freiwillige Wagnis oder den befolgten Befehl erfolgt, als ein „**Verheizen**“ beklagen. (Was der Feind stets versucht.)

Das aber würde unsere Welt der herrlichsten Helden berauben. Das eingangs ins Treffen geführte lateinische Sprichwort „*vulnera militibus laudem et gloriam parent*“ will ich auf die eingekerkerten Märtyrer der Meinungsfreiheit beziehen und ich sage:

***„Wie die Narben dem Soldaten, sind es die Kerkerjahre  
die dem Revisionisten zur Ehre gereichen“.***

**Gerd Honsik**

<http://radio-honsik.com/index.php/category/radio/>  
<http://www.youtube.com/watch?v=PoJY5cBxmdw>



# The successful re-education of post-WWII Germany and more on SECULAR HERESY as it is applied in Germany 2015

---

## Wohltäter Hitler:

### Besuch bei Auschwitz-Leugnern

Von Robert Bongen & Julian Feldmann, 23.04.15 | 21:45 Uhr

"Ich möchte wissen, wo die angeblich sechs Millionen Menschen umgebracht worden sind", ruft der Mann seinen Kameraden zu. "Warum bin ich jahrzehntelang belogen worden?" Der Mann, der hier offenkundig den Holocaust in Frage stellt, ist Hans Püschel, Vorsitzender der NPD-Fraktion im Burgenlandkreis in Sachsen-

Anhalt. Er hat Gleichgesinnte in eine Kneipe in Naumburg an der Saale geladen, um über "Auschwitz und die Meinungsfreiheit" zu diskutieren - in einer Zeit, in der Überlebende und Angehörige zum 70. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager der Opfer gedenken.



### Wohltäter Hitler: Besuch bei Auschwitz-Leugnern Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck und NPD-Politiker Hans Püschel versuchen die Massenvernichtung der Juden zu negieren.

Ermittlungen gegen Haverbeck  
Mit im Saal auch weitere NPD-Politiker, darunter Landesvorstandsmitglied Steffen Thiel, der unlängst die Proteste gegen das Flüchtlingsheim in Tröglitz organisiert hatte. Gemeinsam mit der bekannten [Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck](#) will Püschel neue Beweise dafür vorlegen, dass die Massenvernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten nicht stattgefunden habe. Die 86-jährige Frau aus dem westfälischen Vlotho, einst Mitbegründerin des mittlerweile verbotenen geschichtsrevisionistischen Schulungszentrums "[Collegium Humanum](#)", hat unlängst mit einem Internetvideo auf ihrer Homepage für Aufsehen gesorgt. Darin behauptet sie: "Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte." Als "umwerfenden Beweis" dafür feiert sie vor allem ein Buch, das sie vor einiger Zeit entdeckt habe: Die "Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945", eine

Quellensammlung des Münchner Instituts für Zeitgeschichte, in der die Befehle für die SS-Wachmannschaften zusammengetragen sind. Inzwischen wird deshalb gegen sie ermittelt.

### VIDEOS



**23.04.15 | 21:45 Uhr**  
[Die verqueren Gedanken der Ursula Haverbeck](#)

[Vernichtungslager? Holocaust? Gaskammern? "Man kann doch nicht erwähnen, was es nicht gab", sagt Ursula Haverbeck, mehrfach wegen Volksverhetzung verurteilt.](#) | [extern](#)

### **Zitate und zynische Kommentare**

Auch bei der Veranstaltung in Naumburg steht dieses Buch im Mittelpunkt. Haverbeck und Püschel - beide bereits wegen Volksverhetzung verurteilt - verkünden, dass dies "das letzte Puzzlestück" sei, das fehlte, um zu belegen, dass Auschwitz ein Arbeits- und kein Vernichtungslager gewesen sei. "Alle Kräfte dort waren eigentlich unentbehrlich für die Rüstungsindustrie", sagt Haverbeck. Von Gaskammern sei da nicht die Rede, vielmehr sei mit den Gefangenen ordentlich umgegangen worden.

### **DAS GANZE INTERVIEW**



**"Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte"**  
**Mehrfach wurde sie wegen Volksverhetzung verurteilt: Für Ursula Haverbeck hat die Massenvernichtung der Juden nicht stattgefunden. Damit geht sie ganz offen um - auch im Panorama-Interview.**

Die Zitate liefern sie gleich mit - samt kaum zu ertragender zynischer Kommentare. In einem Befehl heiße es, liest Püschel vor, dass darauf zu achten sei, dass die Gefangenen sieben bis acht Stunden Ruhe haben, um ausgeruht ihre Arbeit wieder beginnen zu können. Und frozelt: "Das habe ich selber selten genug gehabt". Jede Woche sei einmal ein Fußappell zu machen, zitiert er weiter und verhöhnt die Auschwitz-Opfer: "Die Häftlinge haben also die Füße vorzuzeigen, dass sie sauber und gesund sind, weil es viele von sich aus wahrscheinlich nie gemacht oder nur einmal im Monat die Füße gewaschen hätten, sonst wäre so eine Anordnung nicht notwendig gewesen." Kranke Häftlinge seien rechtzeitig herauszuziehen: "Lieber bei entsprechender ärztlicher Behandlung eine kurze Zeit im Krankenzimmer und dann wieder gesund an den Arbeitsplatz als eine lange Zeit ohne Arbeitsleistung am Arbeitsplatz belassen", referiert er. "Das würde ich mir heute wünschen, wo viele Leute aus Angst um den Arbeitsplatz weiter arbeiten, damit sie ihren Arbeitsplatz nicht verlieren."

Die bizarre Schlussfolgerung von Haverbeck und Püschel: Wo gearbeitet wurde, wurde nicht getötet. Schließlich herrschte deutsche Ordnung und Gründlichkeit. Ob die Herausgeber der "Standort- und Kommandanturbefehle" dies genauso sehen?

\*\*\*

### **Keine Beweise für die Nichtexistenz des Holocaust**

Professor Norbert Frei ist einer von fünf renommierten Historikern, die im Jahr 2000 im Auftrag des Münchner **Instituts für Zeitgeschichte** das Buch herausgeben haben, auf das sich nun die Holocaust-Leugner berufen. Im [Panorama-Interview](#) betont er, dass die Befehle

natürlich kein Beweis für die Nichtexistenz des Holocaust seien, im Gegenteil: "Sie enthalten eine Fülle von mehr oder weniger verdeckten, aber leicht zu entschlüsselnden Hinweisen darauf, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Lagerkomplex Auschwitz das Vernichtungslager geworden ist, dass eben in Birkenau auch die Vernichtung stattgefunden hat."



**"Die Massenvernichtung war 'Geheime Reichssache', und das sollte sie auch bleiben", so Professor Norbert Frei, Herausgeber der "Standort- und Kommandanturbefehle".**

"Die "Standort- und Kommandanturbefehle" müsse man als eine Art Hausmitteilungen der SS verstehen, die an einen großen Verteiler gegangen seien. "Da wird man natürlich nicht die Einzelheiten des Holocaust niederlegen.

**Die Massenvernichtung war 'Geheime Reichssache', und das sollte sie auch bleiben.**

So gibt es unter den Befehlen ein Dokument vom 22. April 1942, in dem explizit größtmögliche Verschwiegenheit, größtmögliche Geheimhaltung gefordert wird, unter Androhung schwerer Strafen. Landesverrat ist dann das Stichwort für alle, die irgendwas von den Vorkommnissen im Konzentrationslager Auschwitz mitteilen würden. Das wurde regelmäßig wiederholt. Also, welche Vorkommnisse sollen das sein, wenn nicht hochkriminelle Verbrechen?"

### **Anzeige erstattet**



**Auf den Tischen in der Naumburger Kneipe wurden für den inhaftierten Holocaust-Leugner Horst Mahler Spenden gesammelt.**

Bei der NPD-Versammlung in Naumburg sieht man das natürlich anders. Hier ist man der Meinung, dass nun die Geschichte des Holocaust neu geschrieben werden müsse.

**Dass im Saal auch zwei Staatsschützer das Geschehen verfolgen, scheint weder Püschel noch Haverbeck sonderlich zu beeindrucken. Allerdings hat ihre Form der Beschäftigung mit dem Holocaust deshalb für sie ein Nachspiel: Sowohl gegen Püschel als auch gegen Haverbeck wurde Anzeige erstattet.**



Das Ermittlungsverfahren gegen Haverbeck wegen Volksverhetzung ist jedoch laut Staatsanwaltschaft Halle mittlerweile eingestellt, in Hinblick auf ein gleichartiges Verfahren mit schwerwiegenden Vorwürfen gegen die 86-Jährige bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld. Es könne aber jederzeit wieder aufgenommen werden.

"Es gibt unsererseits keine Zusammenarbeit und Kooperation mit Frau Haverbeck"

Der NPD-Bundesvorstand hatte im Übrigen offenbar keine Kenntnis von der Veranstaltung der Parteifreunde in Sachsen-Anhalt. Parteichef Frank Franz betonte [auf](#)

[Anfrage von "Spiegel Online"](#): "Es gibt unsererseits keine Zusammenarbeit und Kooperation mit Frau Haverbeck." Es handele sich zunächst um eine "Angelegenheit der Kreistagsfraktion". Püschel sei zwar Vorsitzender der Kreistagsfraktion, aber kein NPD-Mitglied. Dennoch: Angesichts des laufenden Verbotsverfahrens kommt eine NPD-Veranstaltung, bei der der Holocaust offen in Frage gestellt wird, der Partei reichlich ungelegen.

Im Landtag von Sachsen-Anhalt gab es eine kleine Anfrage zu der Saaleck-Veranstaltung mit Haverbeck und inzwischen auch eine [Antwort](#).

## "Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte"

Von Robert Bongen

"Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte", sagt Ursula Haverbeck. Für sie hat die Massenvernichtung der Juden nicht stattgefunden. Und damit geht sie ganz offen um - auch im Panorama-Interview. Die rüstige 86-Jährige gilt unter Rechtsextremen als die "Ikone der Holocaust-Leugnung". Regelmäßig tritt sie auf Veranstaltungen

auf, um ihre kruden Thesen zu verbreiten. Mehrfach wurde sie wegen Volksverhetzung verurteilt. 2003 verkündete sie auf der Wartburg in Eisenach "Den Holocaust gab es nicht" - unter anderem gemeinsam mit dem ehemaligen RAF-Anwalt Horst Mahler, der derzeit eine zwölfjährige Haftstrafe wegen Volksverhetzung absitzt.



### Volkshetzerin Haverbeck: "Den Holocaust gab es nicht"

Mehrfach wurde sie wegen Volksverhetzung verurteilt: Für Ursula Haverbeck hat die Massenvernichtung der Juden nicht stattgefunden. Damit geht sie ganz offen um - auch im Panorama-Interview.

1963 gründete sie gemeinsam mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann, einem ehemaligen Mitglied der NSDAP-Reichsleitung, das Schulungszentrum "[Collegium Humanum](#)" im westfälischen Vlotho. Dort traten zahlreiche Rechtsextremisten auf. 2008 wurde der lange Zeit als gemeinnützig anerkannte Verein vom Bundesinnenministerium verboten, da er sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik Deutschland richte und durch fortgesetzte Leugnung des Holocaust gegen geltendes Recht verstoße.

#### ARTIKEL KOMMENTIEREN

Eintrag 21 bis 24 von 24

### Olaf Hensel schrieb am 24.04.2015 08:27 Uhr:

Auch wenn Herr Schilly das wohl inzwischen anders sieht: ich hoffe, dass diese notorische Hetzerin am Ende doch noch ihre verdiente Strafe bekommt und ihren Lebensabend im Gefängnis verbringen darf! Diese zynische Verhöhnung des Opfer darf nicht ungesühnt bleiben!

### Alex schrieb am 24.04.2015 09:30 Uhr:

... keiner konnte Ihr eine Antwort geben. Wenn ich diese Menschen (auch sie sind welche) dort sehe ist mir klar warum Ihr keiner Antworten kann. Dummheit. Die ältere Dame sollte doch Experte befragen und nicht dumme Schulabrecher in Naumburg. Aber, vielleicht will Sie auch keine Antworten, dann ist es durchaus verständlich, weshalb die ätere Dame dumme Schulabrecher fragt.

### Peter Bereit schrieb am 24.04.2015 11:34 Uhr:

Diese Frau ist geistig nicht zurechnungsfähig, denn wie man angesichts der von aller Welt verurteilten Gräueltaten und der hierfür vorliegenden Beweise, die Existenz von Vernichtungslagern leugnen kann, entzieht sich dem gesunden menschlichen Vorstellungsvermögen. Noch schlimmer ist allerdings die Tatsache, dass eine solche Person von "Interessenten" eingeladen wird. Im Jahre 2015.

Das zeigt nicht zuletzt, was die bundesdeutsche Justiz innerhalb von Jahrzehnten zu diesem Thema geleistet hat. Nichts. Während man Desserteure des 2.WK lange Zeit in der BRD benachteiligte und sie beispielsweise von Tätigkeiten im Öffentlichen Dienst ausschloss, hatte man mit SS-Leuten keine derartigen Probleme. Sie traten in den Staatsdienst ein und genossen ihre Renten. Nicht einmal ihre SS-Dienstjahre wurden ihnen bei der Rentenberechnung aberkannt.

Die in den letzten Jahren angelaufenen Prozesse gegen NS-Kriegsverbrecher, so wichtig sie sind, zeigen uns die Armseligkeit dieser Justiz und die perfide Ideologie, die noch weit nach 1945 existierte.

Wenn diese Ursula nicht ins Gefängnis gehört, dann zumindest in die Irrenanstalt. Für eines von beiden sollte man sich endlich entscheiden.

**orianier schrieb am 24.04.2015 11:44 Uhr:**

"in der Überlebende und Angehörige der Opfer dem 70. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager gedenken."

Kommen die Autoren aus der Schweiz? In Hochdeutsch heißt es: "... des 70. Jahrestages (...) gedenken

Anmerkung der Moderation: Danke für den Hinweis. Wir haben diese Stelle korrigiert.

**Fredrick Töben - Australien: 25.04.2015 10:33 Uhr:**

**REMEMBER THE HOLOCAUST SURVIVORS AND THEIR INCREDIBLE STORIES?** In Australia the art of lying is now a mental disorder called "Factitious Disorder"! <http://www.heraldsun.com.au/lifestyle/health/belle-gibson-cancer-confession-sparks-fury/story-fni0diac-1227316424925>

\*\*\*

<https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2015/Hitler-der-Wohltaeter-Besuch-bei-Auschwitz-Leugnern-holocaustleugner102.html>

#### WEITERE INFORMATIONEN



**"Es gab an der Rampe keine Exzesse"**  
**Im Auschwitz-Prozess hat der frühere SS-Mann Gröning zugegeben, an der Rampe Dienst getan zu haben. Vor dem Landgericht Lüneburg beschreibt er den Ablauf der Transporte als "ruhig".**

Stand: 23.04.2015 09:27 Uhr - Lesezeit: ca.6 Min

### "Es gab an der Rampe keine Exzesse"



**Der Angeklagte soll im KZ Auschwitz-Birkenau Geld von Häftlingen entgegen genommen und nach Berlin geschickt haben. (Archivbild)**

Im Auschwitz-Prozess hat der angeklagte frühere SS-Mann Oskar Gröning zugegeben, an der Rampe von Auschwitz-Birkenau Dienst getan zu haben - wenn auch nicht regelmäßig. Er sei in der fraglichen Zeit dreimal als Vertretung im Einsatz gewesen, sagte der 93-Jährige am Mittwoch vor dem Landgericht Lüneburg. An der Rampe wurde entschieden, welche Häftlinge als arbeitsfähig eingestuft wurden und welche sofort getötet werden sollten. Er selbst hat nach eigenen Angaben nicht über Leben und Tod entschieden, sondern nach der Ankunft der Züge das Gepäck der Häftlinge bewacht. Dabei habe er in unmittelbarer Nähe der ankommenden Häftlinge gestanden, diese aber nie angesprochen. Während des zweiten Verhandlungstages kam auch die Holocaust-Überlebende Eva Mozes Kor zu Wort, die in Auschwitz-Birkenau gemeinsam mit ihrer Zwillingsschwester

Miriam von SS-Lagerarzt Josef Mengele für Experimente in der Zwillingsschwester missbraucht wurde.

Der frühere SS-Mann Gröning äußert sich über seinen Dienst an der Rampe. Ihm wird vor dem Landgericht Lüneburg Beihilfe zum Mord in mindestens 300.000 Fällen vorgeworfen.



**Welche Funktion hatte Gröning an der Rampe?**

**Hallo Niedersachsen - 22.04.2015 19:30 Uhr**

**"Sagen Sie den jungen Neonazis, dass Auschwitz existiert hat"**

Eva Mozes Kor war zehn Jahre alt, als sie im Mai 1944 in Auschwitz-Birkenau gemeinsam mit ihren Eltern, ihrer Zwillingsschwester und zwei weiteren Schwestern eintraf. Vor dem Landgericht Lüneburg schildert sie, wie die Nazi-Offiziere sie und ihre Zwillingsschwester sofort aussortierten, als sie ihre Ähnlichkeit bemerkten. Für beide begann unter der Aufsicht von Josef Mengele ein Martyrium. Die 81-Jährige erzählt vor Gericht davon, wie ihre Haare kurz geschoren und ihr die Gefangenenummer A-7063 eintätowiert wurde. Sie spricht von Spritzen und Infusionen. Immer wieder



wendet sie sich an Gröning selbst, der ihren Ausführungen nur fahrig zu folgen scheint: "Herr Gröning, ich möchte Sie um eine klare Äußerung bitten", sagt sie auf Englisch. "Sagen Sie den jungen Neonazis, dass Auschwitz existiert hat und die Nazi-Ideologie keine Gewinner hervorgebracht hat, sondern nur Verlierer." In Grönings Gesicht zeigt sich kaum eine Regung.

### **Konzentration des 93-Jährigen lässt immer wieder nach**



### **Ehemaliger SS-Mann in Lüneburg vor Gericht**

In Lüneburg muss sich der 93-jährige Oskar Gröning wegen NS-Verbrechen vor dem Landgericht verantworten. Ihm wird Beihilfe zum Mord in mindestens 300.000 Fällen vorgeworfen.

### **Bildergalerie**

Die Verhandlung muss am zweiten Prozesstag zwischenzeitlich unterbrochen werden, weil Gröning zu erschöpft ist, um fortzufahren. Bei längeren Erzählungen lässt seine Konzentration nach. Er ermüdet schnell.

Als er nach seinen Erinnerungen an die sogenannte Ungarn-Aktion gefragt wird, die Gegenstand der Anklage ist, berichtet er sachlich und wenig emotional. Damals, im Sommer 1944, waren 137 Eisenbahntransporte mit rund 425.000 zumeist jüdischen Ungarn in Auschwitz-Birkenau eingetroffen. Mindestens 300.000 Menschen wurden innerhalb von 57 Tagen in den Gaskammern getötet.

"In Birkenau gab es keine toten Zeiten", sagt Gröning. Ständig trafen neue Züge ein. Für die Wachleute seien es 24-Stunden-Schichten gewesen. "Man rühmte sich, in 24 Stunden 5.000 Menschen versorgen zu können. Aber das hab' ich nie nachgeprüft."

Gröning spricht von einer "großen Ordnung" an der Rampe. "Es hat keine Exzesse gegeben, alles ist ruhig vonstatten gegangen." Er habe seinen Dienst "routinemäßig" ausgeübt. Als der Vorsitzende Richter Franz Kompisch ihn fragt, ob man schon 1944 von der "Ungarn-Aktion" gesprochen hätte, sagt er: "Ja. Treffender konnte man das gar nicht bezeichnen."

### **Angeklagter gesteht moralische Schuld**

Gröning hatte bereits am Dienstag zum Prozessauftakt ein Geständnis abgelegt. "Für mich steht außer Frage, dass ich mich durch meine Tätigkeit in Auschwitz-Birkenau moralisch mitschuldig gemacht habe an der millionenfachen Ermordung von Menschen, von denen die allermeisten Juden waren", sagte Gröning. "Zu dieser moralischen Schuld bekenne ich mich auch hier, mit Reue und Demut vor den Opfern. Über die Frage der strafrechtlichen Schuld wird dieses Gericht zu befinden haben", sagte Gröning weiter. Er räumte ein, gleich bei seiner Ankunft in Auschwitz 1942 von der Vergasung der Juden erfahren zu haben.

### **Grausame Details aus Auschwitz**

Ausführlich schilderte Gröning, wie er im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz auf

der Suche nach entflohenen KZ-Insassen Zeuge einer Vergasung in einem dafür umgebauten Bauernhaus wurde und dabei die langsam verstummenden Schreie der Opfer gehört habe. Nachdem er gesehen hatte, wie ein anderer SS-Mann ein zurückgelassenes Baby gegen einen Lastwagen schlug und tötete, habe er Vorgesetzte eingeschaltet und um seine Versetzung an die Front gebeten, schilderte Gröning. Ihm sei aber gesagt worden, es gebe keine Möglichkeit, dort herauszukommen.

### **Vorwurf: Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen KOMMENTAR**



### **Justiz hat sich moralisch mitschuldig gemacht**

**Ein 93-jähriger früherer SS-Mann steht wegen Beihilfe zum Mord im KZ Auschwitz vor Gericht. Vor Jahren hatte die Justiz ein Verfahren noch abgelehnt. Petra Lehnert kommentiert.**

Ist es richtig, nach über 70 Jahren einen 93-Jährigen der Beihilfe zum Mord anzuklagen? Ist es richtig, einen Prozess zu führen, bei dem die meisten Beteiligten verstorben sein dürften? Ja, es ist richtig, dass dieser Prozess geführt wird. Und es ist ein Skandal, dass er erst jetzt stattfindet.

Oskar Gröning war ein Rädchen in der Tötungsmaschine Auschwitz. Einer von 6.000 SS-Männern, die das Lager in Gang hielten. Sie sorgten bürokratisch korrekt dafür, dass in Auschwitz mehr als eine Million Menschen ermordet werden konnten. Nur 40 Täter wurden in den 60er-Jahren im Frankfurter Auschwitz-Prozess zur Rechenschaft gezogen. Tausende ließ man laufen. Es sei ihnen keine konkrete Tatbeteiligung nachzuweisen, erklärten damals die Richter. Und keiner widersprach. Das noch von der Ära Adenauer geprägte Deutschland wollte sich nicht länger mit seiner mörderischen Vergangenheit befassen. Das Verdrängen und Verschweigen wurde zum festen Bestandteil bundesdeutscher Familiengeschichten.

Erst der [Prozess gegen den ehemaligen KZ-Lageraufseher John Demjanjuk im Jahre 2009](#) gab einem Teil der Wahrheit noch einmal eine späte Chance. Seit diesem Urteil können nicht nur SS-Männer angeklagt werden, die direkt für das Töten verantwortlich waren, sondern auch jene, die in Auschwitz Beihilfe geleistet haben. Von einst tausenden Verdächtigen waren 2013 noch 30 SS-Wachmänner übrig, gegen die Ermittlungsverfahren eingeleitet wurden. Manche Familien traf es ins Mark. Der geschätzte Vater und Großvater soll ein Kriegsverbrecher gewesen sein? Wie sollten sie jetzt noch damit umgehen? Einige der Kinder und Enkel machen einfach weiter mit der Tradition des Verdrängens und Verharmlosens. Andere nutzen die vielleicht letzte Möglichkeit, sich mit den Taten ihrer Vorfahren auseinanderzusetzen. Es ist ein schmerzlicher und heilsamer Prozess, aber eben nur noch in Einzelfällen möglich.

Viel wichtiger als die Gefühle der Täter und ihrer Familien ist jedoch die Frage, was die späten Prozesse für die Opfer bedeuten. Noch leben Menschen, die das Grauen in den Lagern ertragen oder Angehörige in den Gaskammern verloren haben. Sie mussten damit leben, dass ihnen nie Gerechtigkeit widerfahren ist, dass viele Täter unbehelligt leben konnten. Von den 30 Ermittlungsverfahren, die schließlich im Herbst 2013 eröffnet wurden, wurden inzwischen fast 20 wieder eingestellt - meist waren die Beklagten nicht mehr verhandlungsfähig. Drei der einstigen SS-Männer wurden angeklagt, darunter Oskar Gröning in Lüneburg.

Das ist trotz der geringen Zahl der Verfahren für die Opfer wichtig. Sie wollen keine Rache, betonen sie, sondern sie erwarten von einem Rechtsstaat, dass er die ihnen widerfahrenen Untaten ahndet. Viel zu lange hat sich die deutsche Justiz davor gedrückt. Damit hat sie sich moralisch mitschuldig gemacht.

Es ist wichtig, dass die Prozesse stattfinden. Es spielt eine untergeordnete Rolle, ob die greisen Angeklagten noch in der Lage wären, eine Haftstrafe anzutreten oder nicht. Entscheidend ist der Blick auf das, was nun auch juristisch als Unrecht gilt. Wer als Wachmann oder Helfershelfer dafür sorgt, dass Mörder ungestört wüten können, ist selbst ein Verbrecher. 70 Jahre hat es gedauert, bis die Gesellschaft diese Erkenntnis zugelassen hat. Für die Opfer viel zu lange.

<http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Justiz-hatsichmoralischmitschuldiggemacht,nsprozess100.htm>

\*\*\*\*\*

Dem Angeklagten wird Beihilfe zum Mord in mindestens 300.000 Fällen vorgeworfen. Der 93-Jährige war Unterscharführer in der Schutzstaffel (SS). Deren Mitglieder waren unter anderem für die Bewachung, die wirtschaftliche Ausbeutung und Tötung der Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern zuständig. In der Organisation der SS unterstanden Lagerkomplexe wie Auschwitz dem SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, wie die Bundeszentrale für politische Bildung auf einer ihrer Internetseiten das [nationalsozialistische KZ-System](#) erklärt. Dorthin flossen unter anderem die geraubten Vermögen der KZ-Insassen. Die Justiz wirft SS-Angehörigen wie Oskar Gröning deshalb unter anderem auch vor, ein Bindeglied zwischen Lagern und der führenden SS-Verwaltung gewesen zu sein.

#### **"Buchhalter von Auschwitz"**

In den Medien wird Gröning oft als "Buchhalter von Auschwitz" bezeichnet. Im Prozess wird zu klären sein, ob er tatsächlich solche Kompetenzen hatte: Sein damaliger Dienstgrad lässt darauf schließen, dass er einer von vielen im tödlichen Räderwerk der SS war. Offenbar gehörte Gröning zur Abteilung "Standortverwaltung" in Auschwitz. Diese war nach Erkenntnissen von Historikern für die Ausplünderung der ankommenden Juden zuständig.

#### **"Mehr als nur Gerechtigkeit"**

Der Prozess gegen Oskar Gröning stößt auf großes Interesse: Unter den mehr als 60 Nebenklägern sind 52 Überlebende und Angehörige von in Auschwitz ermordeten Menschen. Sie kommen nach Angaben des Landgerichts unter anderem aus den USA, Ungarn, Kanada und Israel. Eine der Überlebenden ist die Budapesterin Eva Pusztai-Fahidi. Ihr gehe es aber nicht um ein hohes Strafmaß, sondern darum, dass Gröning schuldig gesprochen wird, sagte sie am Montag vor der Presse.

#### **Urteil soll Ende Juli fallen**

Das Gericht hat bisher 27 Prozessstage angesetzt. Nach bisherigem Stand soll das Urteil am 29. Juli fallen. "Bei Beihilfe zu Mord tritt nach dem heute geltenden Strafgesetzbuch an die Stelle von lebenslang eine Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren", sagt die Sprecherin weiter. Die unvorstellbar hohe Zahl der Opfer im aktuellen Verfahren spiele dabei für den Strafraum allerdings keine Rolle.

**WEITERE INFORMATIONEN**  
**Hallo Niedersachsen**

Vor dem Landgericht Lüneburg muss sich seit Dienstag der frühere SS-Mann Oskar Gröning wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 300.000 Fällen verantworten. [Video \(03:09 min\)](#)



03:09 min

**[Früherer SS-Mann Gröning sagt aus](#)**  
**21.04.2015 19:30 Uhr**



01:12 min

#### **["Auch mittelbare Beihilfe zum Mord ist strafbar"](#)**

Der ehemalige SS-Mann Oskar Gröning muss sich wegen Beihilfe zum Mord vor dem Landgericht Lüneburg verantworten. Behördensprecherin Frauke Albers liefert Details zum Verfahren. [Video \(01:12 min\)](#)



#### **[Holocaust - Das beispiellose Verbrechen](#)**

Mehr als sechs Millionen Juden wurden während der NS-Zeit von Deutschen systematisch ermordet. Jedes Jahr am 27. Januar erinnert ein Gedenktag an alle Opfer des Nationalsozialismus. (26.01.2015) [mehr](#)



#### **[Wie der Krieg in Niedersachsen zu Ende ging](#)**

Vor 70 Jahren wurde auch Niedersachsen befreit. Der Krieg war zu Ende. Die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs im Land hat NDR.de in einer Chronik zusammengefasst. [mehr](#)



#### **[Für das Leben lernen: Auschwitz und Ich](#)**

Auschwitz - für viele nur noch Geschichte. Ein Ort, an dem mindestens 1,1 Millionen Menschen umgebracht wurden. Welche Bedeutung hat Auschwitz für unsere Zukunft? [mehr](#)  
[http://auschwitzundich.ard.de/auschwitz\\_und\\_ich/index.html](http://auschwitzundich.ard.de/auschwitz_und_ich/index.html)



## Fifty Years Later: The Significance of the Nuremberg Code

Evelyn Shuster, Ph.D.

N Engl J Med 1997; 337:1436-1440 [November 13, 1997](#)

DOI: 10.1056/NEJM199711133372006 THE NUREMBERG CODE

### 1. The voluntary consent of the human subject is absolutely essential.

This means that the person involved should have legal capacity to give consent; should be so situated as to be able to exercise free power of choice, without the intervention of any element of force, fraud, deceit, duress, overreaching, or other ulterior form of constraint or coercion; and should have sufficient knowledge and comprehension of the elements of the subject matter involved as to enable him to make an understanding and enlightened decision. This latter element requires that before the acceptance of an affirmative decision by the experimental subject there should be made known to him the nature, duration, and purpose of the experiment; the method and means by which it is to be conducted; all inconveniences and hazards reasonably to be expected; and the effects upon his health or person which may possibly come from his participation in the experiment.

The duty and responsibility for ascertaining the quality of the consent rests upon each individual who initiates, directs or engages in the experiment. It is a personal duty and responsibility which may not be delegated to another with impunity.

2. The experiment should be such as to yield fruitful results for the good of society, unprocurable by other methods or means of study, and not random and unnecessary in nature.

3. The experiment should be so designed and based on the results of animal experimentation and a knowledge of the natural history of the disease or other problem under study that the anticipated results will justify the performance of the experiment.

4. The experiment should be so conducted as to avoid all unnecessary physical and mental suffering and injury.

5. No experiment should be conducted where there is an a priori reason to believe that death or disabling injury will occur; except, perhaps, in those experiments where the experimental physicians also serve as subjects.

6. The degree of risk to be taken should never exceed that determined by the humanitarian importance of the problem to be solved by the experiment.

7. Proper preparations should be made and adequate facilities provided to protect the experimental subject against even remote possibilities of injury, disability, or death.

8. The experiment should be conducted only by scientifically qualified persons. The highest degree of skill and care should be required through all stages of the experiment of those who conduct or engage in the experiment.

9. During the course of the experiment the human subject should be at liberty to bring the experiment to an end if he has reached the physical or mental state where continuation of the experiment seems to him to be impossible.

10. During the course of the experiment the scientist in charge must be prepared to terminate the experiment at any stage, if he has probable cause to believe, in the exercise of the good faith, superior skill, and careful

judgment required of him, that a continuation of the experiment is likely to result in injury, disability, or death to the experimental subject.

The Nuremberg Code is the most important document in the history of the ethics of medical research.<sup>1-6</sup> The Code was formulated 50 years ago, in August 1947, in Nuremberg, Germany, by American judges sitting in judgment of Nazi doctors accused of conducting murderous and torturous human experiments in the concentration camps (the so-called Doctors' Trial).<sup>7</sup> It served as a blueprint for today's principles that ensure the rights of subjects in medical research. Because of its link with the horrors of World War II and the use of prisoners in Nazi concentration camps for medical experimentation, debate continues today about the authority of the Code, its applicability to modern medical research, and even its authorship.<sup>1,2,4,5,8</sup> The chief prosecutor at the Doctors' Trial, General Telford Taylor, believed that one of the three U.S. judges, Harold Sebring, was the author of the Code.<sup>2</sup> Two American physicians who helped prosecute the Nazi doctors at Nuremberg, Leo Alexander and Andrew Ivy, have each been identified as the Code's author.<sup>5,8-11</sup> A careful reading of the transcript of the Doctors' Trial, background documents, and the final judgment reveals that authorship was shared and that the famous 10 principles of the Code grew out of the trial itself.

In this article I will explain the important role that physicians had in the prosecution of the Nazi doctors and in the formulation of the Nuremberg Code and summarize how medical researchers have used the Code as a guide over the past five decades.

### THE DOCTORS' TRIAL

The main trial at Nuremberg after World War II was conducted by the International Military Tribunal. The tribunal was made up of judges from the four allied powers (the United States, Britain, France, and the former Soviet Union) and was charged with trying Germany's major war criminals. After this first-of-its-kind international trial, the United States conducted 12 additional trials of representative Nazis from various sectors of the Third Reich, including law, finance, ministry, and manufacturing, before American Military Tribunals, also at Nuremberg. The first of these trials, the Doctors' Trial, involved 23 defendants, all but 3 of whom were physicians accused of murder and torture in the conduct of medical experiments on concentration-camp inmates.<sup>7</sup>

The indictment of the defendants was filed on October 25, 1946, 25 days after the conclusion of the first Nuremberg trial by the International Military Tribunal. The Doctors' Trial began on December 9, 1946, and ended on July 19, 1947. The case was heard by three judges and one alternate. Thirty-two prosecution witnesses and 53 defense witnesses, including the 23 defendants, testified. A total of 1471 documents were introduced into the record. Sixteen of the 23 defendants were found guilty; 7 of them were sentenced to death by hanging, 5 to life imprisonment, 2 to imprisonment for

25 years, 1 to imprisonment for 15 years, and 1 to imprisonment for 10 years. Seven were acquitted. The sentences were confirmed by the military governor, and, after the U.S. Supreme Court declined to review the case, the executions were carried out at the Landsberg prison.

For the United States and its chief prosecutor, Telford Taylor, the trial was a murder trial (and murder had been identified by the International Military Tribunal as a crime against humanity). Nonetheless, as Taylor pointed out in his opening statement, this was “no mere murder trial,” because the defendants were physicians who had sworn to “do no harm” and to abide by the Hippocratic Oath.<sup>12</sup> He told the judges that the people of the world needed to know “with conspicuous clarity” the ideas and motives that moved these doctors “to treat their fellow human beings as less than beasts,” and that “brought about such savageries” so that they could be “cut out and exposed before they become a spreading cancer in the breast of humanity.”<sup>12</sup> One recurring theme was the relevance of Hippocratic ethics to human experimentation and whether Hippocratic moral ideals could be an exclusive guide to the ethics of research without risk to the human rights of subjects. In the trial's exploration of ideas that shaped medical-research ethics, three physicians had central roles: Leo Alexander, an American neuropsychiatrist, Werner Leibbrand, a German psychiatrist and medical historian, and Andrew Ivy, a renowned American physiologist.

#### **Leo Alexander**

Leo Alexander, a Viennese-born American physician, had joined the U.S. Army Medical Corps in 1942, before being stationed in England at the American Eighth Air Force base. At the end of the war, Alexander was sent on a special mission under the Combined Intelligence Objectives Sub-Committee, an intelligence organization with members from several nations, and charged by orders from Supreme Headquarters of Allied Expeditionary Forces to gather evidence for the Nuremberg trials. Two days before the opening of the Doctors' Trial, Alexander gave Taylor a memorandum entitled “Ethical and Non-Ethical Experimentation on Human Beings,” in which he identified three ethical, legal, and scientific requirements for the conduct of human experimentation.<sup>9</sup> The first requirement established the right of the competent experimental subject to consent or refuse to participate in these terms: “the subject should be willing to undergo the experiment of his own free will. . . .” The second focused on the duty of physicians as expressed in the Hippocratic Oath, which Alexander restated in research terms: “the medical Hippocratic attitude prohibits an experiment if the foregone conclusion, probability or a priori reason to believe exists that death or disabling injury of the experimental subject will occur.” The third characterized good research practices.

On April 15, 1947, Alexander gave Taylor a second memorandum.<sup>9,11</sup> In it he set forth in greater detail six specific conditions for ethically and legally permissible experiments on human beings. The first stated that the legally valid voluntary consent of the experimental subject is essential. This requires specifically the absence of duress, sufficient disclosure on the part of the experimenter and sufficient understanding on the part of the experimental subject of the exact nature and consequences of the experiment for which he volunteers, to permit an enlightened consent.

The five other conditions established the humanitarian nature and purpose of the experiment and the scientific integrity and obligations of the investigator to the welfare of the subject.

#### **Werner Leibbrand**

On January 27, 1947, Werner Leibbrand, a German psychiatrist and medical historian at Erlangen University, opened the debate on medical ethics at Nuremberg.<sup>12</sup> He explained to the court that German physicians at the beginning of the 20th century had adopted a “biologic thinking” according to which a patient was a series of biologic events, and nothing more than “a mere object, like a mail package.”<sup>12</sup> Leibbrand insisted that such a view precluded any human relation between physicians and their patients and that it represented a perversion of Hippocratic ethics and “a lack of morality and reverence for human life.”<sup>12</sup> He strongly condemned physicians who conducted experiments on subjects without their consent, and testified that this was also the result of biologic thinking.

During cross-examination, defense lawyers asserted that “civilized” nations such as France, the Netherlands, Britain, and the United States had performed dangerous medical experiments on prisoners, often without their consent. They cited American malaria experiments<sup>12-14</sup> to argue that Nazi physicians had followed common research practices. Leibbrand replied that this American research also was wrong because “prisoners were in a forced situation and could not be volunteers.”<sup>12</sup> Leibbrand insisted that “the morality of a physician is to hold back his natural research urge which may result in doing harm, in order to maintain his basic medical attitude that is laid down in the Oath of Hippocrates.”<sup>12</sup> This strong accusation of American research by the prosecution's first medical-ethics witness created major unanticipated problems for the prosecution. It therefore became necessary to broaden the scope of the trial by defining the conditions under which risky human experimentation is ethically permissible.

Defense lawyers explained that Nazi doctors were ordered by the state to conduct such experiments as the high-altitude, hypothermia, and seawater experiments on inmates at the Dachau concentration camp to determine how best to protect and treat German fliers and soldiers. They contended that these experiments were necessary and that the “good of the state” takes precedence over that of the individual.<sup>12</sup> Leibbrand replied that “the state could order deadly experiments on human subjects, but the physicians remained responsible for [not] carrying them out.”<sup>12</sup> Once these physiologic experiments became the centerpiece of the trial, reliance on psychiatrists alone was not possible. The prosecution needed a prestigious medical scientist who was an authority on research physiology and whose wartime scientific interests corresponded to those of the Nazi doctor defendants. This expert was Andrew Ivy.

#### **Andrew Ivy**

Andrew Ivy was an internationally known physiologist and a noted scientist. He also had first-hand knowledge of the Stateville Penitentiary experiments on malaria<sup>12,13</sup> in his home state of Illinois, which the Nazi defendants attempted to liken to those performed on concentration-camp inmates. When the secretary of war, through the surgeon general of the army, asked the board of trustees of the American Medical Association to nominate a medical advisor to the Nuremberg



prosecution, Ivy emerged as the natural nominee. On June 12, 1947, Ivy came to Nuremberg for the third time, this time to testify in rebuttal for the prosecution. His testimony, the longest of the trial, lasted four days.<sup>12</sup>

In direct examination, Ivy presented to the judges three research principles that he had formulated at the request of the American Medical Association and which, he said, reflected common research practices. <sup>12</sup> His document entitled "Principles of Ethics Concerning Experimentation with Human Beings," adopted by the American Medical Association House of Delegates in December 1946, read in part:

**1.** Consent of the human subject must be obtained. All subjects have been volunteers in the absence of coercion in any form. Before volunteering, subjects have been informed of the hazards, if any. Small rewards in various forms have been provided as a rule.

**2.** The experiment to be performed must be based on the results of animal experimentation and on a knowledge of the natural history of the disease under study, and must be so designed that the anticipated results will justify the performance of the experiment. The experiment must be such as to yield results for the good of society, unprocurable by other methods of study, and must not be random and unnecessary in nature.

**3.** The experiment must be conducted only by scientifically qualified persons and so as to avoid all unnecessary physical and mental suffering and injury and only after the results of adequate animal experimentation have eliminated any *a priori* reason to believe that death or disabling injury will occur. . . .<sup>15</sup>

Ivy explained that these common-sense principles mirrored the understanding shared by everyone in practice in the medical community.<sup>12</sup> The first principle was that a physician would never do anything to a patient or subject before obtaining his or her consent. Ivy also asserted that, unlike Leibbrand, he did not consider prisoners to be in an inherently coercive situation and thus unable to give consent, because in democratic countries where the rights of individuals are respected, prisoners can always say yes or no without fear of being punished.<sup>12</sup> He testified:

The American malaria experiments with 800 or more prisoners were absolutely justified, scientifically, legally and ethically even if they bring with them danger to human life. To treat malaria was an important scientific problem, and so long as the subjects volunteer and are explained the hazards of the experiments, there is no ethical reason against it. . . . If prisoners condemned to death are volunteers, then it was ethical to do just that.<sup>12</sup>

During cross-examination, Ivy acknowledged that there were no written principles of research in the United States or elsewhere before December 1946 and that the principles adopted by the American Medical Association were expressly formulated for the Doctors' Trial.<sup>12</sup> Ivy also recognized that the right of the research subject to withdraw from an experiment may not always exist, as in the malaria experiments in which the subjects had already been infected, or in dangerous experiments in which the subjects could be severely injured or fatally harmed. Ivy agreed with Leibbrand that researchers must refuse to conduct experiments on human beings when ordered by the state in order "to save lives," because in such cases subjects would not be volunteers. He declared that "[t]here is no justification in killing five

people in order to save the lives of five hundred" and that "no state or politician under the sun could force [him] to perform a medical experiment which [he] thought was morally unjustified."<sup>12</sup> Ivy also stressed that the state may not assume the moral responsibility of physicians to their patients or research subjects, arguing that "[E]very physician should be acquainted with the Hippocratic Oath [which] represents the Golden Rule of the medical profession in the United States, and, to [his] knowledge, throughout the world."<sup>12</sup> When, finally, defense counsel asked Ivy to reconcile the Hippocratic moral maxim that forbids physicians to "administer a poison to anyone even when asked to do so" with conducting potentially lethal experimental interventions on volunteer subjects, Ivy replied, "I believe this Hippocratic commandment refers to the function of the physician as a therapist, not as an experimentalist, and what refers to the Hippocratic Oath is that he must have respect for life and the human rights of his experimental patient."<sup>12</sup>

### **MEDICAL ETHICS AND HUMAN RIGHTS**

The judges at Nuremberg, although they realized the importance of Hippocratic ethics and the maxim *primum non nocere*, recognized that more was necessary to protect human research subjects. Accordingly, the judges articulated a sophisticated set of 10 research principles centered not on the physician but on the research subject. These principles, which we know as the Nuremberg Code, included a new, comprehensive, and absolute requirement of informed consent (principle 1), and a new right of the subject to withdraw from participation in an experiment (principle 9). The judges adopted much of the language proposed by Alexander and Ivy but were more emphatic about the necessity and attributes of the subject's consent and explicitly added the subject's right to withdraw.

In the traditional Hippocratic doctor-patient relationship, the patient is silent and dutifully obedient to the beneficent and trusted physician.<sup>16-18</sup> Obviously, the patient must seek the physician's help and initiate the therapeutic relationship with the physician.<sup>17</sup> But once patients agree to be treated, they trust that the physician will act in their interest, or at least will do no harm.<sup>17,18</sup> In research, which is outside the beneficent context of the physician-patient relationship, this trust may be misplaced, because the physician's primary goal is not to treat; rather, it is to test a scientific hypothesis by following a protocol, regardless of the patient-subject's best interest. It is therefore only through a conflation of treatment and research that Alexander and Ivy believed they could expand on Hippocratic ethics to protect the rights of subjects in human experimentation.<sup>19,20</sup> Their Hippocratic view of medical research may have prevented them from adequately appreciating the risks to research subjects, which are many times greater than the risks to patients who are merely being treated.<sup>21</sup> Hippocratic ethics, even when supplemented with informed consent, tend to submerge the subject's autonomy into what the physician-investigator thinks is best for the subject.

**Informed consent, the core of the Nuremberg Code, has rightly been viewed as the protection of subjects' human rights. The key contribution of Nuremberg was to merge Hippocratic ethics and the protection of human rights into a single code.**

The Nuremberg Code not only requires that physician-researchers protect the best interests of their subjects (principles 2 through 8 and 10) but also proclaims that

subjects can actively protect themselves as well (principles 1 and 9). Most strikingly, for example, in Hippocratic ethics the subject relies on the physician to determine when it is in the subject's best interest to end his or her participation in an experiment. In the Nuremberg Code, the judges gave the subject as much authority as the physician-researcher to end the experiment before its conclusion (principle 9).

#### 50 YEARS AFTER NUREMBERG

The Nuremberg Code has not been officially adopted in its entirety as law by any nation or as ethics by any major medical association. Nonetheless, its influence on global human-rights law and medical ethics has been profound.<sup>6</sup> Its basic requirement of informed consent, for example, has been universally accepted and is articulated in international law in Article 7 of the United Nations International Covenant on Civil and Political Rights (1966).<sup>6,22</sup> Informed consent, with specific reliance on the Nuremberg Code, is also the basis of the International Ethical Guidelines for Biomedical Research Involving Human Subjects, the most recent guidelines promulgated by the World Health Organization and the Council for International Organizations of Medical Sciences (1993).<sup>23</sup>

The World Medical Association, established during World War II, has been accused of purposely trying to undermine Nuremberg in order to distance physicians from Nazi medical crimes.<sup>24</sup> The election of a former Nazi physician and SS member, Hans-Joachim Sewering, to the presidency of that organization in 1992 added credibility to that accusation. <sup>24</sup> (Because of public criticism, Sewering later withdrew.) Nonetheless, the various versions of the Declaration of Helsinki promulgated by the World Medical Association since 1964, although attempting to have peer review supplement informed consent and even supplant it as

their central principle in the context of "therapeutic research," all implicitly acknowledge Nuremberg's authority. Both the Nuremberg Code and the Declaration of Helsinki served as models for the current U.S. federal research regulations, which require not only the informed consent of the research subject (with proxy consent sometimes acceptable, as for young children), but also prior peer review of research protocols by a committee (the institutional review board of the hospital or research institution) that includes a representative of the community.<sup>25</sup>

The Nuremberg Code focuses on the human rights of research subjects, the Declaration of Helsinki focuses on the obligations of physician-investigators to research subjects, and the federal regulations emphasize the obligations of research institutions that receive federal funds. Nonetheless, by insisting that medical investigators alone cannot set the rules for the ethical conduct of research, even when guided by beneficence and Hippocratic ethics, and by adopting a human-rights perspective that acknowledges the centrality of informed consent and the right of the subject to withdraw, the Nuremberg Code has changed forever the way both physicians and the public view the proper conduct of medical research on human subjects. Fifty years after Nuremberg, we recognize the human-rights legacy of the Nuremberg Code and are better able to face the critical challenge of applying the Code in its entirety and enforcing its human-rights provisions.

#### SOURCE INFORMATION

**From the Veterans Affairs Medical Center, University and Woodland Ave., Philadelphia, PA 19104, where reprint requests should be addressed to Dr. Shuster.**

<http://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJM199711133372006>

---

**... and think about how in today's society hedonistic materialism based on usury decries a woman's nurturing status by making a stay-at-home mum an impossibility. If it costs the state \$30,000 per year to cover child care costs, then why is this sum not handed to the women who would love to stay at home and raise their own children? Ursual Haverbeck addresses this problem in the following:**

+++++

Sicher sehen die östlichen Völker, wie auch die Moslems, die Frau anders als die Deutschen, für sie sind die Frauen lediglich Besitz, Arbeitssklaven und Lustobjekte. Die germanische Frau hatte jedoch jahrtausendlang eine völlig andere Stellung inne. Deswegen stand auch noch im Krieg im Soldbuch der deutschen Wehrmacht, daß auf Vergewaltigungen die Todesstrafe stünde.

Ich frage mich oft, ob die heutige Verweigerung der Frauen eine Haushalts- und Familienführung sowie die Kindererziehung zu übernehmen, hier ihren Ursprung hat. Solche Verletzungen und Demütigung leben jahrzehntelang – vielleicht noch wesentlich länger – unterschwellig fort und brechen an nicht vorhersehbaren und überraschenden Stellen wieder auf.

+++++